

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigeblaß.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Auflage:  
Die kleine Zeile 20 Pf.  
Die kleine Zeile 25 Pf.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pf. mit Bringenstein.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.  
— Siehe Postzeitungsliste.

Nr. 11.

Samstag, den 27. Januar

1917.

## Kaisers Geburtstag.

Ob abermals bei wildem Schlachtenwüten  
Dein Ehrentag heut in die Lande geht,  
Ob immer noch uns hart entgegensteht  
Der Feinde Schar, die uns Vernichtung brüten,  
Ob noch so fern des Friedenslenzes Blüten  
Und eisig noch der Sturm des Krieges weht,  
Ob noch der Tag des Sieges fern uns steht,  
Um den wir jahrelang so hart uns mühten —  
Wir halten dennoch, Kaiser, treu zu Dir  
Bis an das Ende ohne Furcht und Klage  
Und trauen Deiner Kraft und Deinem Walten,  
Wir folgen Deines Siegeslaufs Panier  
Und schwören heut, an Deinem Ehrentage,  
Treue und Tapfer mit Dir durchzuhalten.

Walter Probst.

## Zu Kaisers Geburtstag.

Zum dritten Male begeht das Deutsche Volk  
den Geburtstag seines Kaisers unter den Ein-  
drücken eines Weltkrieges, wie ihn die Geschichte  
bisher nicht gekannt hat!

An Stelle von Paraden, feierlichen Auf-  
zügen, glänzenden Festvorstellungen und Gala-  
tafeln: heldenmütige Truppen in übermensch-  
lichem Kampfe gegen eine Welt von Feinden; und  
in der Heimat stille, ernste Arbeit, fester unbesieg-  
barer Wille, durchzuhalten.

An der Spitze des Heeres, bald im Westen,  
bald im Osten, immer aber im Brennpunkte der  
Entscheidungen, dem gesamten Volle ein Vorbild  
an höchstem Verantwortungsgefühl und unbeug-  
samer Willenskraft, ein Herrscher, der in Kampf  
und Sieg blieb, was er immer war und immer  
sein wollte: Der Friedensfürst, der Held des  
deutschen Gewissens! Das Beste, was ein Ge-  
waltiger der Erde sein kann!

Nicht der Donner der Geschüze konnte den  
Friedenswillen des Monarchen beläuben, nicht  
der Siegesglanz des deutschen Schwertes ihn  
blenden. Tiefe, reine Menschenliebe bot über  
die blutigen Schlachtfelder hinweg die Hand zum  
Frieden: Ich will es auf Gott wagen, da die  
Feinde keinen Mann haben, der es wagt! Er-  
hobenen Herzens hat jeder von uns diese Helden-

sat des kaiserlichen Gewissens erlebt und zu  
werten gewußt.

Solcher Tat und ihres Vollbringers wollen wir  
würdig sein und bleiben! Die Feinde haben die  
gebotene Hand von sich gewiesen. Neue, kühnere  
Kämpfe, anstrengendere Opfer stehen uns bevor.

Aber nicht mehr allein die bewaffneten  
Heerscharen sind Kämpfer des Kaisers und des  
Vaterlandes. In schwerer Stunde empfangen wir  
aus der Hand der Notwendigkeit eine Gabe, wie  
die Welt sie nicht hat, wie die Geschichte der  
Staaten sie noch nicht kannte. Deutsches Pflicht-  
und Ettichleitungsgefühl gibt den Weg, den Nie-  
mand noch fand; den Weg des vaterländischen  
Hilfsdienstes!

Die Helden draußen wissen jetzt, eine zweite  
Armee, die Armee der Arbeit, marschiert hinter  
ihnen auf. Und die zu Hause wissen: Jeder  
Deutsche, ob Mann, ob Frau, ob alt ob jung, in  
Stadt und Land, hat die Möglichkeit, mit Arm  
und Kopf seiner Fähigkeit nach, dem Vaterlande  
zu dienen und seine Kraft, und mag sie auch noch  
so bescheiden sein, in den Dienst des Großen und  
Ganzen zu stellen, und somit zu dem entgültigen  
Siege beizutragen.

Viele folgten schon dem Rufe, viele standen  
schon, ihrem Berufe gemäß, im vaterländischen  
Hilfsdienst der Arbeit. Aber viele können und  
müssen noch hinzutreten, die Neuen müssen ge-  
schlossen werden, müssen wachsen! Auf Nie-  
manden geht ein Verzicht!

Keiner soll zaubern, keiner darf zaubern.  
Denkt jeder an seinen Kaiser, an seine Brüder  
im Felde! Denkt daran, daß er ihnen, wenn sie  
zuhören könnten, frei und fest in die  
Augen blicken, ihnen sagen will: Auch ich war  
ein Kämpfer, eine treue Kämpferin für Euch,  
Ihr Tapferen, die Ihr dem Feinde die Brust  
botet!

Der Augenblick ist da. Eilet zur Arbeit für  
Kaiser und Reich, für den Sieg, für den Frieden!  
Gebt den Brüdern im Felde Waffen, gebt ihnen  
Kraft! Jeder nütze, jeder diene mit der Gabe,  
die ihm gegeben!

Jeder prüfe sich, befrage sein Herz, schärfe  
sein Gewissen! Jeder ergreife seinen Teil an  
dem Heldenamt des Kaisers, des Heeres, des  
Vaterlandes!

Das sei die Geburtstagsgabe für unseren  
Kaiser!

„Gefalle ich dir, Adolf?“ fragte sie ihren  
Mann.

„Wie schön du bist, Liebchen!“

Er zog sie in seine Arme, bog ihren Kopf zu-  
rück und küßte sie lange. Sie hielt die Augen ge-  
schlossen, und ihr weißer Arm stahl sich um seinen  
seinen Nacken.

Bald nachdem Christel in den Salon getreten,  
rollten die Equipagen aus Barbitten vor das  
Haus.

Eine herzliche Begrüßung, dann setzte man  
sich.

„Tadellos! Auf Ehre, gnädiges Fräulein,  
sehen wirklich —“

„Tadellos geschmacklos, dieses Kompliment“,  
versetzte Christel auf den gezierten Ton des Leut-  
nants.

Ein offener Sandwicheder kam durch die  
Allee.

Christels Herz pochte stürmisch.

„Nun werde ich den „sonderbaren“ Menschen  
kennen lernen,“ dachte sie etwas erregt.

Adolf empfing seinen Gast und führte ihn  
hinein.

„Liebe Frau,“ sagte er, „erlaube, daß ich dir  
unseren Nachbar aus Steinfee vorstelle — und  
hier: meine Schwester Christel.“

War das derselbe Mann, den sie bisher im  
Arbeitskleide gesehen? Dieser Herr im dunklen  
Gesellschaftsrock mit den Manieren eines Aristokraten?  
Der braune Charakterkopf neigte sich tief  
vor ihr, und Christel machte ihre vorgeschriebene  
Verbeugung. Dann stellte Steinau Röhrbach den  
anderen Herrschäften vor. Sicher und unge-

Großes Hauptquartier, 25. Januar.  
(W. L. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Artois zwischen Acre und Somme und an  
der Aisne-Front nahm die Kampftätigkeit der Ar-  
tillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach  
kam es im Vorfeld der Stellung zu Zusammen-  
stößen der Erkundungsabteilungen, südöstlich  
von Berry-au-Bac. Nordwestlich von Reims  
drangen preußische und sächsische Stoßtrupps in  
französische Gräben und lehrten nach erbittertem  
Kampfe mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2  
Maschinengewehren zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Durch rasches Zufassen gelang es an der  
Combres Höhe zwei Erkundungen eines hannoverschen  
Rej.-Inf.-Regiments einen an Zahl dreifach über-  
legenen Posten der Franzosen zu überwältigen und  
mit einem Maschinengewehr in die eigene Stel-  
lung zurückzubringen. In den Vogesen scheiterte  
am Hilsenfirst der Vorstoß einer französischen  
Streisabteilung. Klares Wetter begünstigte die  
beiderseitige Fliegeraktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Ma brachten unsere Angriffe  
mehrere russische Waldstellungen in 10 Km.  
Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13  
Maschinengewehren in unsere Hand. Westlich  
von Lud brachen Sturmtrupps rheinischer Regi-  
menter in die Vorstellung von Gemeryki ein und  
holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Geschichte von Jagdabteilungen und nur ver-  
einzelte stärkeres Artilleriefeuer wiederholen sich  
täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen  
Cassino- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50  
Gefangene abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der rumänischen Ebene herrschte bei  
strenger Kälte im allgemeinen Ruh.

Mazedonien.

Feuer-Überfälle im Cerna-Bogen und Ge-  
fechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister:

Zudendorff.

awungen bewegte sich derselbe in diesem ihm noch  
fremden Kreise.

„Es ist serviert“, meldete der Diener.

„Bitte, führen Sie meine Schwester zu Tisch“,  
sagte Steinau zu Herrn von Röhrbach.

Er selbst bot Frau von Holdern den Arm, und  
Alice kam auf Holders Teil.

„Sie müssen Ihre Schwestern führen, meine  
Herren,“ wandte Adolf sich an den Leutnant und  
den Kadetten; ich kann es nicht ändern.“

Man mußte durch mehrere Zimmer gehen, um  
in den Speisesaal zu gelangen.

Röhrbach und Christel waren das letzte Paar.

Er näherte sich ihr.

„Bitte, mein gnädiges Fräulein.“

Er bot ihr den Arm. Sie sahen sich an, und  
beide lachten.

„Also, Sie sind mein Lebensretter, derjenige,  
der meine Stimme hören wollte?“ fragte Christel  
lustig.

„Sie hielten mich wohl für einen Arbeiter?“  
sang es munter zurück.

„Zuerst wohl, später habe ich Ihr Infognito  
durchschaut.“

Sie nahmen an der Tafel Platz; neben Christel  
sah der Leutnant.

„Nun, was dachten Sie über mich?“ fragte sie  
schelmisch.

„Soll ich die Wahrheit sagen, gnädiges Frä-  
ulein?“

„Natürlich“, versetzte sie nachdrücklich.

„Ich hielt Sie für die Wirtschaftsmamsell.“

„Sind Sie mir deshalb böse?“

„Ja, wo werde ich!“ lachte sie.

Wien, 25. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalobersten von Terschansky eine von Erfolg begleitete Unternehmung eines deutschen Sturmtrupps. Sonst an der Ostfront südlich des Pripjet nirgends größere Kampfhandlungen.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Eine Einheitlichkeit in den Beschlüssen zwischen  
Österreich und Ungarn erzielt.

U Wien, 25. Jan. (Morgenp.) Der 20-jährige Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn ist gestern zum Abschluß gekommen.

#### Die Parlamentspräsidenten beim Kaiser.

Wien, 25. Jan. (W. B.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Sylvester, der gestern Nacht aus dem deutschen Hauptquartier nach Wien zurückgekehrt ist, erzählte in einer Unterredung mit einem Zeitungsvertreter, daß die Präsidenten mittags vom Kaiser in halbstündiger Audienz empfangen und sodann zur Tafel geladen worden seien, an der Präsident Sylvester zur Rechten des Kaisers gesessen habe. Der Kaiser, der dem Präsidenten den Roten Adler-Orden verliehen und auch Simonsits durch einen Orden ausgezeichnet hat, hätte sich äußerst angeregt mit den Präsidenten der Parlamente Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgarien unterhalten. Die Zusammenkünfte der Parlamentspräsidenten würden fortgesetzt. Die nächste solle in Konstantinopel stattfinden. Präsident Sylvester drückte die größte Befriedigung über den ihm in Berlin zuteil gewordenen Empfang aus, der der denkbar wärmste und herzlichste gewesen sei. Sylvester sprach die Überzeugung aus, daß die Zusammenkünfte von großer Bedeutung seien und zweifellos in der breitesten Einheitlichkeit Zeugnis davon ablegen würden, wie innig der Zusammenschluß der Völker der Bierbundstaaten sei.

#### Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes an Madensen.

Berlin, 25. Jan. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat dem Generalstabschef v. Madensen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In einem Handschreiben erkennt der Kaiser die besonderen Leistungen der dem Generalstabschef unterstehenden verbündeten Truppen an, die in rühmlichem Wettkampf Anstrengungen und Entbehrungen ertrugen und überall den Sieg errangen. Der Kaiser hat dem Generalstabschef, seinen Generalen und Offizieren, sowie jedem einzelnen der tapferen Krieger seinen und des Vaterlandes Dank und Gruß ausgesprochen.

#### Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 25. Jan. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär Zimmermann haben sich heute nach dem Großen Hauptquartier begeben. Es liegt nahe, anzunehmen, daß diese Reise u. a. mit dem bevorstehenden Geburtstage des Kaisers zusammenhängt. (Frst. Ztg.)

#### Kriegsminister v. Stein zur Friedensfrage.

U Rotterdam, 26. Jan. (Berl. Pol.-Amt.) Der Berliner Vertreter des "Newspol. World" sandte seinem Blatte einen Bericht über eine Unterredung mit dem preußischen Kriegsminister. "Energie und nochmals Energie" ist nach der Ansicht des preußischen Kriegsministers der Brennpunkt des geheimnisvollen Geschehens in dem letzten Kapitel des Weltkrieges.

Auf die Bemerkung des Berichterstatters, Kronprinz Rupprecht habe ihm gesagt, daß er nicht viel von dem Friedensgedeck halte, antwortete General von Stein: "Das ist erledigt! Ich zerbreche mir über den Frieden nicht den Kopf. Für den Soldaten kommt es in erster Linie darauf an, die Entscheidung auf dem Schlachtfeld zu suchen. Es wird viel vom Frieden geredet. Ich halte das für überflüssig. Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden bestimmen. Wir müssen weiter kämpfen und den Krieg bis zu Ende kämpfen ohne mit der Wimper zu zucken, bis zum siegreichen Ende. Dieser Geist lebt auch im ganzen Heere."

"Das heißt, als ich Sie zu Pferde sah, wurde ich stutzig."

"Warum?"

"Sie sahen so schick aus und so rassig." "Wie schmeichelhaft! Nun, ich denke, wir haben uns beide nichts in unserer ersten Ansicht zu vergeben. Lieben Sie das Landleben auch?"

"Alles. Es ist mir eine Freude, selbst überall Hand anzulegen. Wer einst Herr sein will, muß in allen Dingen Bescheid wissen."

Ganz meine Ansicht, Herr von Röhrbach. Auch ich liebe das Leben in der Stadt nicht und bliebe am liebsten hier. Sie sehen, wir haben denselben Geschmack."

Leider muß ich noch einige Zeit von Steinsee fernbleiben. Ich bin ja gern Soldat, aber ich kann es kaum erwarten, ganz hierher zu ziehen um das Gut zu bewirtschaften."

(Fortsetzung folgt.)

In Bezug auf des Kaisers jüngste Erkläre an Heer und Marine und an das Volk bemerkte der Kriegsminister: Die Kaiserlichen Worte drücken genau das aus, was das ganze Heer empfindet. Die Armee würde es nicht verstehen können, wenn wir jetzt nicht den bitteren Kampf bis zu Ende kämpfen.

Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß nach den Bemerkungen deutscher Offiziere, der überraschende Umfang der Somme-Schlacht die Deutschen überrascht habe, daß sich aber die deutsche Armee nicht noch einmal überraschen ließe, antwortete der Kriegsminister: "Ja, so weit Leute und Kriegsmaterial in Frage kommen, werden wir die Sache schon machen. Die feindlichen Aussichten, im Westen durchzubrechen, sind hoffnungslos."

Herr von Stein gab dem Berichterstatter dann von der wichtigen Tatsache Kenntnis, daß die deutschen Nettoverluste durch die neuen Rekrutenzahlungen mehr als gedacht würden. Wenn unsere Feinde glauben, daß Deutschland mit seinen Reisen zu Ende ist, oder auch nur dem Ende nahe und darauf ihre Hoffnungen setzen, so werden sie schwer enttäuscht werden. Auch fehlt es uns nicht an dem nötigen Rohmaterial. Wir kommen mit dem aus, was wir haben. Man kann mit vollem Rechte sagen, daß die Einheitlichkeit der Organisation hinter der Front der Kampffront durchaus entspricht."

Belajew über die Lage Rumäniens.

U Stockholm, 25. Jan. (Berl. Tgl.) Petrogradska Gazette veröffentlicht eine Unterredung mit dem neuen Kriegsminister, General Belajew. Die Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, äußerte General Belajew, ist nun ruhig. Man kann sicher sein, daß die Offensive, die der Feind auf dieser Front gegen die verbündeten Truppenkörper unternommen hat, nunmehr gehemmt ist. Gleichzeitig werden die Lücken, die in der rumänischen Armee entstanden sind, in zufriedenstellender Weise ausgefüllt. Die Alliierten operieren jetzt mit einer Übereinstimmung, die von Tag zu Tag größer wird. Sie machen die größten Anstrengungen, um Russland mit der fehlenden Ausrüstung zu versorgen. Sie liefern alles, was Russland braucht. Belajew schloß: Es sei unmöglich, vorauszusehen, wann der Krieg endet, aber der vollständige Sieg Russlands sei unzweifelhaft.

Das "Aftonbladet" meldet aus Helsingfors: Dort sei hartnäckig das Gerücht im Umlauf, daß General Brusilow vor kurzer Zeit aus dem Hauptquartier zurückgekehrt sei und sich darauf entschlossen habe.

#### Die Botschaft Wilsons.

##### Das Echo in Deutschland.

In ihren Besprechungen der Botschaft Wilsons begegnen sich die Blätter einmütig in der Meinung, daß es sich um eine Kundgebung von geringer praktischer Bedeutung handle.

Wir verstehen, sagt die "Kreuzzeitung", daß der Gedanke eines ewigen Friedens den Angehörigen eines Staatswesens näher liegt als uns, das juzusagen einen Kontinent für sich bildet. Den Idealismus Wilsons in allen Ehren, aber auch er wird mit ihm keine besseren Erfolge haben als Zar Nikolaus II.

Die "Vossische Zeitung" sagt: Man könnte die Amerikaner um ihr friedliches Dasein beneiden, da ihnen ihr Herr Präsident eine so ausgedehnte Vorlesung über Zukunftsideale zu halten vermag. Keiner hat wohl je in der Welt mit mehr Scharfzinn über die Möglichkeit des ewigen Friedens nachgedacht als der Preuße Kant. Aber er ist auch der Philosoph der Pflicht und der Disziplin gewesen. Und die Pflicht lehrt uns zunächst unsere Feinde abwehren und durch unseren Sieg diesen Krieg zu beenden. Wir müssen es entschlossen zurückweisen, den amerikanischen Präsidenten uns vorschreiben zu lassen, daß wir diesen Krieg ohne Sieg zu beenden haben.

Der "Vorwärts" sagt: Wenn Wilson von einem Frieden ohne Sieg und ohne Demütigungen spricht, so ist das das gerade Gegenteil von dem, was die Entente will.

##### Wiener Eindrücke.

Wien, 25. Jan. (Zens.) Die hiesige Diplomatie ist darin einig, daß Wilson nicht in feindseliger Absicht gegen den Bierbund die Grundsätze aufgestellt hat, die auf eine Paraphrase der Entente hinauslaufen, sondern aus Unkenntnis der europäischen Verhältnisse und jener naiven amerikanischen Anschauung, die es selbstverständlich findet, daß rückständige Europa von philosophischer Höhe herab zu Schulmeistern. Die Antwort Tiszas, die natürlich mit Czernin vereinbart worden ist, wurde deshalb so vorzüglich gefunden, weil sie alle Prinzipien Wilsons akzeptiert, ferner weil sie den zähen Willen kundgibt, womöglich doch der Menschheit die neuen Opfer einer Frühjahrskampagne zu ersparen. Der Erfolg der Bemühung ist freilich zweifelhaft.

##### Eine Rede Bonar Law's.

Haag, 25. Jan. (Zens.) Reuter meldet aus London: Der Schatzkanzler Bonar Law hält eine Rede in der Versammlung in Bristol, in der er die Wilsonsche Rede folgendermaßen beantwortete: Das Ende des Krieges ist der Friede. Die Deutschen sandten uns ein "Friedensangebot", wie sie es nannten. Von den alliierten Regierungen wurde die verbiente und einzige mögliche Antwort darauf gegeben. Die meisten von Ihnen haben gestern bereits in den Blättern die Rede des Präsidenten Wilson gelesen. Sie ist aufrichtig, und es ist billig, daß jedes Mitglied der alliierten Regierungen, das auf die Rede eingehet, dies mit gleicher Aufrichtigkeit tut. Es ist unmöglich, daß er und wir die Sache vom gleichen Standpunkt aus betrachten. Das Haupt einer großen neutralen Nation muß, was auch seine private Meinung sein möge — und ich weiß ebenso wenig wie Sie, welcher Art diese Auffassung ist — eine neutrale Haltung annehmen. Amerika liegt so weit entfernt von den Greueln dieses Krieges, und wir stehen mitten in ihnen. Amerika ist neutral, wir sind nicht neutral. Wir glauben, daß die Hauptfrage dieses Konfliktes eine Frage ist, so alt wie die Zeit selbst: der Unterschied zwischen Recht und Unrecht. Wir glauben und wir wissen, daß dieser Krieg ein Krieg des brutalen Überfalls ist, daß die Verbrechen dieses Krieges, die Jahrhundertelang der Welt unbekannt waren, klein sind im Vergleich zu den Verbrechen des Anfangs, nämlich dem, die Welt mit kaliblütiger Berechnung in den Krieg gestürzt zu haben, weil die, die für den Krieg verantwortlich zu machen sind, glaubten, hieraus Vorteile zu ziehen.

Die Rede des Präsidenten Wilson beabsichtigt, den Frieden jetzt herbeizuführen und den Frieden für die Zukunft zu sichern. Das ist auch unser Streben und zwar unser einziges Streben. Wilson hofft, den Frieden zu sichern durch einen Friedensbund und er hat nicht nur allein zu Gunsten eines solchen Bundes gesprochen, sondern er versucht auch, den amerikanischen Senat dazu zu bringen, die erforderlichen Schritte zu tun, diesen Gedanken zu verwirklichen. Es wäre unrecht, diesen Vorschlag als eine bloße Utopie aufzufassen. Sie wissen, daß fast bis zum heutigen Tage das Duell existierte, und jetzt die Entscheidung eines privaten Konflikts durch Gewalt etwas Undenkbare geworden ist. So glaube ich auch, daß wir hoffen dürfen, es werde eine Zeit kommen, in der alle Nationen der Welt nehmen an dem, was Cromwell für sein Lebenswerk hielt, nämlich zu handeln wie ein Polizist, der den Frieden in seiner Gemeinde aufrecht erhält. Diese Zeit wird kommen, so hoffe ich. Aber diese ganze Frage ist keine abstrakte Frage der Zukunft, sondern eine Frage des Lebens und des Todes für den Augenblick.

Wenn wir beurteilen wollen, ob dieses Ergebnis mit der Methode Wilsons erreicht werden kann, so ist es uns unmöglich, das Vergangene zu vergessen. Generationenlang haben menschenfreudliche, gutgesinnte Männer in allen Nationen darnach gestrebt, durch die Haager Konventionen, durch Friedenskonferenzen und alle anderen Mittel einen Krieg unmöglich zu machen, aber wenigstens die Schrecken des Krieges zu mildern; und man suchte nach Mitteln, die Dämme, die gegen die Barbarei aufgerichtet wurden, stark zu halten für den Fall, daß der Krieg käme. Die Kriegsführenden können diese Dämme nicht schützen, wenn einer der Kriegsführenden sie zerstören will. Nur die neutralen Staaten können ihre Wohlthat schützen. Was geschah? Bei dem Ausbruch des Krieges waren die Deutschen alle diese Dämme zusammen. Sie zerrissen Verträge, die sie selbst feierlich unterzeichnet hatten. Sie streuten Minen auf die offene See, sie trieben alle Greuel zu Land und zur See in Verletzung der Haager Konventionen, die sie selbst unterzeichnet hatten. Sie führten Krieg gegen Frauen und Kinder, sie vernichteten Neutrale ebenso grausam, wie sie es mit ihren Feinden taten. Sie treiben in diesem Augenblick die Bevölkerung erobter Gebiete in die Sklaverei und zwingen Untertanen ihrer Feinde, die Waffen gegen das eigene Land zu ergreifen. Das ist alles geschehen und kein neutrales Land ist imstande, dem ein Ende zu machen. Keine neutrale Macht protestierte auch nur dagegen. Wir müssen deshalb andere Mittel suchen, um den zukünftigen Weltfrieden zu sichern.

Wir haben das deutsche Anerbieten, Unterhandlungen zu beginnen, zurückgewiesen, nicht aus Eroberungslust oder aus Verlangen nach glänzenden Siegen, wir haben es zurückgewiesen, nicht aus dem Geist der Rache heraus, oder aus dem Verlangen nach Ruhm, sondern weil ein Friede jetzt ein Friede wäre, der sich auf einem deutschen Sieg aufbaut. Es würde ein Friede sein, der die militärische Maschine unerschüttert und mit einem Nimbus von Erfolg umgeben ließe. Die Feinde würden die Herrschaft über diese Maschine in den Händen von Männern lassen, die Generationen lang den Krieg vorbereitet haben, und die die nämlichen Vorbereitungen aufs neue beginnen und nur den günstigen Zeitpunkt abwarten würden, die Welt in dieselben Schrecken zu stürzen, wie wir sie jetzt durchmachen. Unter Ziel ist dasselbe wie das des Präsidenten Wilson. Unsere Söhne und Brüder wagen doch ihr Leben

dafür und wir denken es zu sichern. Die Herzen des Volkes dieses Landes verlangen nach dem Frieden. Wir beten um einen Frieden, der uns die Sicherheit zurückgibt, die unseren Kampf jetzt ausfechten, um den Frieden, der das Leben derer, die nicht mehr zurückkehren, nicht vergebens opfern ließ.

#### Russische Ansichten.

Basel, 25. Jan. (Zens.) Aus Petersburg meldet die dortige Telegraphenagentur: Einige bedeutende Deputierte gaben ihrer Meinung über die neue Intervention Wilsons zu Gunsten des Friedens Ausdruck. Sie sind einstimmig davon überzeugt, daß ein Friede nur dann möglich sein wird, wenn die Ereignisse Deutschland gezwungen haben würden, auf jeden Traum einer Hegemonie zur verzichten, und wenn der preußische Militarismus aus dem Europa des 20. Jahrhunderts hinausgesegnet sei.

#### Italienischer Widerspruch.

Lugano, 25. Jan. (Zens.) Die offiziöse "Agenzia Italiana" schreibt: Italien könne nicht der Wilsonschen Theorie von der Selbstbestimmung der Völker zuliebe auf das Ostufer der Adria verzichten.

#### Lokalnachrichten.

Idstein, den 26. Januar 1917.

Kaisers Geburtstag. Durch reiches Beleggen der Häuser an Kaisers Geburtstag ist jedem Deutschen Gelegenheit geboten, öffentlich zu bezeugen, daß der Erfolg des Kaisers an das deutsche Volk in jedem Deutschen freudigen Widerhall gefunden hat, und daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hinter seinem Kaiser steht. Außer den am Sonntag hier stattfindenden Feiern werden morgen Vormittag Schulfeste abgehalten. Der Kriegerverein hält aus Anlaß seines Allerhöchsten Geburtstages am Abend in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab.

Die Postschalter sind morgen, an Kaisers Geburtstag, wie Sonntags geöffnet.

Pferdeverkauf. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden läßt am Samstag, den 27. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg a. d. L. etwa 40 und am Montag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, vor der Rembahn in Erbenheim bei Wiesbaden etwa 30 arbeitsverwendungsfähige Pferde an Landwirte und industrielle Unternehmer zum Schätzungsvertrag, zuzüglich der Unkosten, gegen Barzahlung abgeben. Zu den Pferdeverkäufen werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine Bescheinigung des Bürgermeisters (Polizeibehörde) den Nachweis darüber erbringen, daß ihnen bei den Pferdeaushebungen Pferde genommen wurden und sie bisher nicht in der Lage waren, sich Erholung zu beschaffen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß sich in absehbarer Zeit keine gleich günstige Gelegenheit zum Pferdeverkauf bieten wird.

Feldpostsendungen an Heeresangehörige, deren Postverfolgung österreichisch-ungarischen Postämtern obliegt, werden vielfach fehlgeleitet und verzögert, weil die Feldpostanstalten in der Briefaussicht lediglich mit "Feldpost Nr. . ." rechnet sind und hiernach mit deutschen Feldpostanstalten, die die gleichen Nummern führen, verwechselt werden. Den Absendern wird in hrem und der Empfänger Interesse dringend empfohlen, in der Aufschrift solcher Sendungen die österreichisch-ungarische Feldpostanstalt richtig und vollständig mit "A. u. K. (oder österreichisch-ungarisches) Feldpostamt Nr. . ." anzugeben.

Dessaaten. Zur Erhöhung des Ertrages der Dessaaten erneut stellt der Kriegsausschuss für Seile und Fette, Berlin, denjenigen Landwirten, welche zum mindesten ein Hektar Raps oder Bütten angebaut haben, für jeden angebauten Hektar 100 Kilogramm schwefelsaures Ammonium zur Düngung bei sofortiger Anmeldung zur Vergütung. Der Nachweis für die Anbaufläche muß durch eine Bescheinigung des Ortsvorstehers gebrüten werden.

\* Niedernhausen, 24. Jan. Die Orte Königsbach, Oberjosbach und Niederselbach, welche an das Elektro-Werk Niedernhausen angeschlossen sind, sind seit ca. 8 Tagen infolge eines Mainbruches ohne elektrisches Licht. Die Kraftstation wird nach einem Übereinkommen mit den Main-Kraftwerken von jetzt an aus deren Leitung gespeist; nach Friedensschluß erfolgt die Lieferung des elektrischen Stromes an die Kunden in den genannten Orten durch die Main-Kraftwerke direkt und wird dann der Umbau der örtlichen Leitungsanlage vorgenommen, sodass nach Fertigstellung das jetzige Werk ganz verschwindet. In der Herstellung der Zuführungsleitung von am Netz der M.-K.-W. zum elektrischen Werk wird schon gearbeitet, sodass die Orte das schmerzlich vermisste elektrische Licht in einigen Tagen wieder haben werden.

\*) Niedernhausen, 25. Jan. Unteroffizier Karl Blum von hier wurde zum Vizefeldwebel R. befördert.

## Aufruf

### für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflöslichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegfriedskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, röhren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

#### die deutschen Soldatenheime

#### und die deutschen Marineheime

in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der

deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

"Die Zähne auseinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Helgrauen stehen, ein Mann und ein Volk."

### Der Ehren-Ausschuss:

Gertrud von Hindenburg  
geb. von Sperling

Franz von Bülow  
geb. von Kracht

Leonie von Mackensen  
geb. von der Osten

Margaretha Ludendorff

Freifrau von Wangenheim

Margarete Michaelis

Niedernhausen, 24. Jan. Gestern morgen fand man auf der Schillerstraße ein zerbrochenes Seeglas und Wäschestücke. Man entdeckte nun, daß in dem im Winter unbewohnten Kurhaus "Herrnwald" ein Einbruch verübt worden war, bei welchem zirka 30 Gläser Seeglas, Wäsche, Obst usw. entwendet wurden. Weitere Spuren zur Aufklärung der Täter sind noch nicht bekannt geworden.

#### Aus Nah und Fern.

W. Schloßborn, 25. Jan. Bei der in dem gut besetzten Frankenbächischen Saale hier selbst von der Königl. Obersöferei Königstein abgehaltenen Holzversteigerung wurden für das Brennholz in den Schutzbezirken Ehrenthalen und Schloßborn durchweg hohe Preise erzielt. Es kostete das Klafter Buchenholz 50-59 M., Büchentüppel 40-45 M., das Klafter Reisertüppel 20-42 M. und das 100 Buchenwellen jedoch nur 12-14 M.

Langenschwalbach, 24. Jan. (Schöffengericht.) Der Arbeiter Hermann S. zu Daisbach wurde im Dezember in der Gemarkung Daisbach von dem Jagdausfeuer P. betroffen, als er, beladen mit einem Reh, auf dem Heimwege war. P. stellte den S.; dieser leistete jedoch dem Aufseher mit schußfertiger Flinte Widerstand, so daß P. von einer Festnahme des S. Abstand nehmen musste. S., welcher geständig ist, wird wegen gewerbsmäßigen Wilderns und Vergehens gegen § 117 des Strafgesetzbuches zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten verurteilt.

Niederselters, 23. Jan. Hörster Melchior zu Weyer gelang es, einen berüchtigten Schlingenssteller vor einigen Tagen im Niederselterser Revier auf frischer Tat zu ertappen. Der Beamte entfernte allein in einem Distrikt 21 Schlingen, die auf Rehe und Hasen gestellt waren. Eine vorgenommene Haussuchung förderte weiteres belastendes Material zu Tage. Auch in den Revieren Oberbrechen und Weyer wurden Rehe in Schlingen gefunden. Die entdeckten Schlingen zeigten alle dieselbe Beschaffenheit. Ebenso fand ein benachbarter Hörster in seinem Revier auf Rehe gestellte Schlingen. Die wegen ihres guten Wildstandes früher so geschätzten Reviere sind heute fast wilde. In demselben Maße wie die Wilddiele greifen auch die Forstdiebstähle immer mehr um sich.

Hochst, 24. Jan. Der Rendant der hiesigen Spar- und Darlehnskasse hat sich erschossen, weil eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsdelikts eingeleitet war.

Bad Homburg, 25. Jan. Die 10jährige Pflege Tochter Hildegard Rauch benutzte gestern eine Flasche Waschpulver "Rubinat". Beim Deffnen der Flasche in der Nähe einer Gasflamme explodierte das aufgelöste Waschpulver und setzte die Kleidung des Mädchens in Brand. Auf das Geschrei des verunglückten Kindes eilten Nachbarn herbei und löschten die Flammen. Die Schwerverbrannte wurde nach dem Krankenhaus verbracht.

Vom Rhein, 24. Jan. Seit heute früh zeigt der Rhein auf der rechten Stromhälfte große Mengen Treibes. Das Eis stammt vom Main, der in seinem Unterlauf fast in seiner ganzen Breite starke Eisgang zeigt. Die Kälte auf dem offenen Rheinstrom betrug in der letzten Nacht bereits 12 Grad Reaumur.

Hachenburg, 24. Jan. Seit die vielen Fichtenpflanzungen zu Dicungen herangewachsen sind, ist das Schwarzwild Standwild auf dem hohen Westerwald geworden. Im vergangenen Sommer konnte man recht beträchtliche Schädigungen, vom Schwarzwild verursacht, feststellen.

Marburg (Lahn), 23. Jan. In Kurhessen stieg die Kälte heute früh auf 20 Grad Celsius.

Berlin, 24. Jan. Der bekannte Marineslugzeugführer Emil Hansen Kampf ist heute bei einem Flugversuch mit seinem neuen Apparat in Johannisthal abgestürzt und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er verstarb. Der junge Offiziere hatte sich bereits das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben.

### Lagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Januar.

(W. T. B. Amlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von François unter dem Befehl des Generalleutnants von Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, willam unterstüzt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts legten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang. Seither der Angriffsstelle führen Unternehmungen am "Toten Mann" und nordwestlich von Avoourt zum gewünschten Ergebnis.

Desilicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden östpreußischen Divisionen vollen Erfolg durch Besiegung weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Bereal-Gebirge wurden im Cesina-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompanien zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bei Buejne Tas an den Höhen des Moglano-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der erste Generalquartiermeister: Lüdenhoff.

### Letzte Meldungen.

To Christiania, 26. Jan. Die Erklärungen der norwegischen Regierung gegenüber den Beschwerden der englischen Regierung haben allgemein in Norwegen Verständnis hervorgerufen, die in einem Teil der Presse zum Ausdruck kommt. Beispielsweise erklärt das Blatt "Sozialdemokrat", das Vertrauen zur Regierung und zu ihrer Tüchtigkeit in der Wahrnehmung der Interessen des Landes sei stark erschüttert. Das Blatt bringt zum Ausdruck, daß das englische Kohlenverbot, welches Handel, Industrie und Verkehr in Norwegen labm legen müsse, lediglich eine Folge der Unfähigkeit der Regierung sei.

To Stockholm, 26. Jan. Die schwedisch-englischen Verhandlungen zur Regelung der Ausfuhr nähern sich ihrem Abschluß. Die schwedischen Delegierten haben bereits die Rückreise von London, wo bekanntlich die Verhandlungen stattgefunden haben, angetreten. Das Ergebnis der Besprechungen ist noch nicht bekannt, doch heißt es, daß die Aussichten auf eine entzügliche Lösung der beiderseitigen wirtschaftlichen Fragen gute seien.

To Stockholm, 26. Jan. Nach einem Telegramm von No. Daglig Allehanda, aus dem nördlichen Schweden, kursierten dort Gerüchte über Ereignisse in Ruhland, die von der anderen Seite der schwedisch-finischen Grenze stammen. Danach sollen sich in den letzten Tagen sowohl in Finnland wie in Petersburg selbst verschiedene Unruhen ereignet haben. Was an den Gerüchten wahr ist, läßt sich nicht beurteilen.

To Rotterdam, 26. Jan. Neben das gewaltige Explosionsglück in London wurden dem "Neuen Rotterdamschen Courant" noch einige bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt. Der Gewährsmann des Blattes befand sich, als die Explosion stattfand, an der Grenze, ungefähr 6 Km. von der Unfallstelle entfernt. Wenige Minuten vor 7 Uhr abends verbreitete sich über der Stadt plötzlich eine gewaltige Lichterscheinung. Darauf erfolgte sofort eine furchtbare Explosion, wie man sie noch nicht erlebt hat. Die Explosion erfolgte im Silberton an der Themse, wobei zwei Chemische Fabriken, eine Fabrik in der Victoria und andere starke Explosionsstoffe zerstört wurden, sowie ein Gebäude der Gaslight Coal Company in die Luft stiegen. Die Explosion hatte zur Folge, daß die Gasleitung in Woolwich, die ungefähr 6 Km. entfernt gelegen ist, emporgehoben wurde, in Brand geriet und völlig zerstört wurde. Die Erhöhung hat in ganz London Eindruck ausgelenkt. So war beispielsweise noch bei der Canning-Station, die ungefähr 15 Kilometer von der Unfallstelle entfernt liegt, die Erhöhung so stark, daß ein einziges Fenster ganz blieb.

Die Allerhöchste Kundgebung "An das deutsche Volk" hat bei allen Deutschen freudigen Widuhall gefunden.

Am 27. ds. Mts. findet die Allerhöchste Geburtstagsfeier statt. Besondere Veranstaltungen, die sich im Rahmen engerer Kreise halten, wie Festessen, sind nicht erwünscht. Erwünscht dagegen ist ein möglichst reiches Beislag der Hauser, um so die rege Zusammengehörigkeit zwischen Kaiser und Volk zum Ausdruck zu bringen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich in diesem Sinne in der Gemeinde das Erforderliche zu veranlassen.

Langenschwalbach, 23. Jan. 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenuhl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht mit dem Wunsche an unsre Bürgerschaft, morgen, am Allerhöchsten Geburtstag, ihre Häuser zu beflaggen.

Idstein, den 26. Januar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuss, Bürgermeister.

#### Bekanntmachung

über die Gewährung einer Hafenzulage für Holzabfuhrförder. Vom 14. Jan. 1917.

Auf Grund des § 17 Abs. 3a der Verordnung über Hafner aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) und des § 1 der Verordnung über die Errichtung eines Kriegs-Ernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird angeordnet:

1. Die Vorstände der Kommunalverbände sind ermächtigt, während der Zeit bis zum 15. März 1917 einschließlich für Pferde, die Holz aus den Wäldern absäubern, das für Grubenbetriebe oder für unmittelbaren Heeresbedarf bestimm ist, mit Ausnahme von Brennholz, eine Hafenzulage bis zu 1½ Pfund täglich auf die Dauer der Holzabfuhr zu bewilligen.

Zuständig ist der Vorstand des Kommunalverbandes, in dem sich der Betriebsitz des Fuhrunternehmers befindet.

Die Landeszentralbehörden können Ausführungsbestimmungen erlassen.

2. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekündung in Kraft.

Berlin, 14. Jan. 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.  
von Batoch.

Wird veröffentlicht.

Die weiteren Hafneransprüche sind in der Verordnung vom 23. Dezember 1916, Anhöhe Nr. 9 bekannt gemacht; sonst ist kein Hafner freigegeben.

Langenschwalbach, den 22. Januar 1917.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenuhl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 26. Januar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuss, Bürgermeister.

#### Saatgetreide.

Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Hafner und Sommergerste zu Saatzwecken ist nur gegen Saatkarte erlaubt.

1. Bei beabsichtigtem Ankauf außerhalb des Kreises ist die Saatkarte bei mir zu beantragen.

2. Bei Ankauf innerhalb des Kreises stellen die Herren Gendarmerie-Wachmeister die Saatkarte aus.

3. Verkauf nach Orten außerhalb des Kreises bedarf meiner Genehmigung.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft; insbesondere auch wird damit bestraft, wer als Saatgetreide erworbenes Getreide zu anderen Zwecken verwendet oder Getreide zu Saatzwecken verkaufst oder laufst, wenn er weiß, oder den Umständen nach annehmen muss, dass es nicht zu Saatzwecken bestimmt ist.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dies ortsbüchlich bekannt zu machen.

Langenschwalbach, 18. Jan. 1917.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenuhl, Kreisdeputierter.

#### Holzversteigerung.

Montag, den 29. Januar d. Js., vormittags 10½ Uhr beginnend wird im hiesigen Stadtwald

Distrikt 35 Pfaffenkreuz

folgendes Gehölz versteigert:

94 Hektometer buchen Scheitholz

80 Knüppelholz

3145 buchen Wellen.

Idstein, den 22. Januar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuss, Bürgermeister.

Am Samstag, den 27. Januar, ist Kaisers Geburtstag wegen, unsre Kasse geschlossen.

Verschus-Verein zu Idstein,

e. G. m. u. h.

#### Fleischverkauf.

Morgen, Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. H. Hoffmann u. Noos:	
Mindfleisch	das Pfund 2.10 M
Kalbfleisch	" 2.10 "
Hammelfleisch	" 1.30 "
Wurst	" 1.90 "

Die Abgabe dieser Fleischwaren erfolgt nur gegen Vorlage der Reichs-Fleischkarte. Auf die Abschnitte Nr. 1—10 für die laufende Woche werden verabfolgt 250 Gramm.

Die 5 Abschnitte der Fleischkarten für Kinder berechtigen zum Bezug der Hälfte — 125 Gramm.

Selbstversorger erhalten auf jeden Abschnitt der Fleischkarte 25 Gramm.

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe S vormittags 8½ Uhr

T U V	9½ "
" W Z	10 "
" N B	10½ "
" C D G S	11 "
" Q	nachm. 1½ "
" H Z	2 "
" R	2½ "
" L	3 "
" M	3½ "
" N D P Q	4 "
" R	4½ "

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Die dem Schlachtkreis Idstein zugewiesenen Landgemeinden erhalten das Fleisch mit denjenigen Familien, die mit dem Anfangsbuchstaben ihres Ortes übereinstimmen, also Niederauoff bei Buchstabe N, Oberauoff bei O usw.

#### Butter

wird Samstag nachmittags im Rathaus verkauft:

Buchstabe A B C	2 Uhr
" D E F G	2½ "
" H I	3 "
" K L	3½ "
" M	4 "
" N D P Q R	4½ "
" S	5 "
" T U V W Z	5½ "

Fettkarte 12 — 1½ Pfund = 82 Pf. Geld abgezahlt mitzubringen.

#### Eier.

Die Lebensmittelkarte Nr. 1 für Februar gilt als Eierkarte und ist sorgfältig aufzubewahren. Die Karte ist nicht übertragbar; jede unberechtigte Benutzung wird bestraft.

Die von den Sammelstellen abgelieferten Eier werden allwochenlich ausgetragen. Die 1. Abgabe erfolgt Samstag nachmittags 2 Uhr

Buchstabe A B C

2½ Uhr

Buchstabe D E F G jenseit Morat reicht.

Auf jede Lebensmittelkarte Nr. 1 wird 1 Ei abgegeben. Preis 38 Pf. Hühnerbesitzer sind vom Bezug ausgeschlossen.

Idstein, den 26. Januar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuss, Bürgermeister.

#### Dolkschule Idstein.

Der Eintritt der neuen Schüler erfolgt am 16. April, vormittags 10 Uhr.

Schulpflichtig werden die Kinder, welche bis zum 31. März das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können nur dann aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind. Bei der Aufnahme ist der Impfchein vorzulegen, von den Kindern, die auswärts geboren sind, auch noch ein Geburts- oder Taufchein. Voranmeldung der eintretenden Schüler Donnerstag, den 8. Februar, um 10 Uhr.

Ziemer, Rektor.

#### Ein photogr. Apparat

Glasp-Camera 9×12 zu kaufen gesucht.

Näh. i. Verl. d. Idst. Bzg.

Gesucht noch Hofheim o. Ts. anständiges, ehrliches Mädchen, anliebsten solches, welches schon gedient hat, gegen guten Lohn.

Frau Hammel,  
Hofheim, Hauptstr. 44.

Das seither von Herrn Hoffmann bewohnte Ein-  
familienhaus, Wiesbadenerstr. ist zum 1. April  
anderweitig zu vermieten.

J. & A. Tappe.

#### 2 Zimmerwohnung

per sofort oder später zu vermieten.

Karl Römer, Weißerwiese 5.

Frischmolkendes, rotes

Mind

mit oder auch ohne Anhals zu verkaufen bei

Franz Heck, Seyberth, Waldorf.

#### Brennholz-Verkauf.

Königl. Obersörsterei Wörtsdorf

Schulbezirk Limbach.

Am Dienstag, den 30. Januar 1917, vorm. 11 Uhr, auf der Hühnerkirche bei Limbach. Distr. 1. Kippel. Eichen: 3 rm Scheit. Buchen: 124 rm Scheit, 73 rm Knüppel, 1270 Weidenholz: 8 rm Scheit, 16 rm Knüppel, 25 Wellen.

Distr. 2. u. 3. Amtmannsheide. Eichen: 157 rm Knüppel, 25 Wellen. Buchen: 154 rm Scheit, 60 rm Knüppel, 1575 Wellen. And. Laubholz: 1 Scheit, 1 rm Knüppel.

#### Holzversteigerung.

Mittwoch, den 31. Januar d. Js., vorm. 11 Uhr aufwärts, wird im hiesigen Gemeindewald Distr. 15 und Bermbacherloch 10 folgendes Holz verkauft:

12 rm buchen Scheit- u. Knüppelholz

7 rm Fichten-Knüppelholz  
152 Stück tannen Stangen 1.—5. Klasse. Lenzhahn, den 25. Januar 1917.

Noth, Bürgermeister

#### Valerländischer Frauenverein Idstein

In der gestern in der Königl. Baugewerkschule abgehaltenen Versammlung hat sich die

Jugendhilfe

unserem Verein angegliedert. Mehr als 300 Mitglieder sind bereits beigetreten. Wir hoffen zu sichlich, dass die weibliche Jugend ohne Ausnahmen sich dem jungen Verein anschliesst.

Die Vorsitzende der Jugendhilfe, Fräulein Sonnenburg nimmt weitere Anmeldungen gerne entgegen, ebenso alle Vorstandsmitglieder des Vaterl. Frauenvereins. Die Liste liegt bei unserer Kassierin Frau Biegenmeyer, weiterhin auf.

#### Nährarbeiten für Heereszwecke.

Diejenigen Frauen, welche sich bereit erklärt haben den Arbeiten für Instandsetzung der Hemden für unsere Soldaten sich zu beteiligen, werden montags von 10—12 Uhr bei unserer Sitzenden Frau Sanitätsrat Dr. Klein, diese Stände in Empfang zu nehmen. Für Instandsetzung eines Hemdes sind 24 Pf. bewilligt.

#### Die Spende für deutsche Soldatenheime und Marineheime

wird am 27. und 28. Januar von unseren Mitgliedern der Jugendhilfe gesammelt werden. bitten herzlich den Sammlerinnen mit offenen Händen entgegenzukommen, damit uns das doppelt wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime nicht nur erhalten bleibt, sondern nach Möglichkeit so sehr weitere Ausdehnung erfahren. Jede Gabe hilft dieses nationale Werk fördern.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins Idstein.

J. A. Dir. Schwenzl, Schriftführer.

#### Kriegerverein Idstein.

Zur Feier des Geburtstags Majestät des Kaisers findet am Samstag den 27. Januar d. Js., abends 8 Uhr eine Versamml